

Walter G. Pfaus
UM HAUS UND MOST
Ländliches Lustspiel
in drei Akten
- E 224 -
PERSONEN

XAVER BRUMMER:

Bauer. Muß aus finanziellen Gründen seinen Hof verkaufen. Konnte es bislang erfolgreich verhindern. Ca. 50 Jahre.

ANNA BRUMMER:

Seine Frau. Will verkaufen, weil der Hof außer Schulden nichts mehr abwirft. 48 Jahre.

CAROLA BRUMMER:

Schwester des Bauern. Will endlich ihr Erbteil, und vor allen Dingen einen Mann. Bringt immer die Käufer an. Ca. 40 Jahre.

REGINE BRUMMER:

Die Tochter von Anna und Xaver. Hat einen reichen Freund. Ca. 20 Jahre.

BRUNO:

Knecht auf dem Hof. Nicht der Intelligenteste, aber treu. Wird von Anna und Carola vorübergehend zum Bauer gemacht. Ca. 35 Jahre.

OSKAR SCHÖNER:

Will den Hof auf jeden Fall kaufen, weil er ein gutes Geschäft wittert. Ca. 50 Jahre.

JASMIN SCHÖNER:

Seine extravagante Frau. Hat ihrem Mann das Geschäft vermittelt. Treibt ihn entsprechend an. Ca. 40 Jahre.

MARION SATTLER:

Wird von niemandem ernst genommen. Hält sich für eine Adlige. Läßt sich aber zur Bäuerin machen, weil sie in Bruno vernarrt ist. 30 Jahre.

HANS HUBERMEHL:

Bürgermeister. Ein ausgekochtes Schlitzohr. Will überall seine Finger drin haben, wo Geld zu machen ist. Ca. 50 Jahre.

OLGA STILLER:

Eine Nachbarin. Ca. 45 Jahre.

EDDI ACKERMANN:

Regines reicher Freund. Ca. 25 Jahre.

Spieldauer:

Ca. 120 Minuten

Ort:

Alle drei Akte spielen in der guten Stube des Brummer-

Hofes.

Spieler:

6 weibliche, 5 männliche

ZUM INHALT

Der Brummer-Hof ist stark verschuldet und müßte verkauft werden. Aber Xaver Brummer, der Bauer, hat es nicht eilig damit. Bislang hat er noch jeden Interessenten wieder hinausgeekelt, den ihm seine Schwester Carola angeschleppt hat. Aber Carola, die endlich ihr Erbteil haben möchte, gibt nicht auf. Sie bringt einen neuen Interessenten. Doch diesmal will Carola auf Nummer sicher gehen. Sie schlägt einen Tausch vor. Bruno soll vor dem neuen Interessenten den Bauern spielen und Xaver den Knecht. Sie wird dabei von Anna, Xavers Frau und Regine, deren Tochter unterstützt. Angesichts dieser Übermacht muß Xaver klein begeben. Nun stellt Bruno seine Forderungen. Er will eine Bäuerin. Carola will es nicht machen und Anna spielt lieber die Magd. Da kommt Marion gerade zur rechten Zeit. Sie gilt zwar im Dorf als harmlose Verrückte, weil sie sich für eine Adelige hält, aber für diese Arbeit wäre sie gerade recht. Außerdem ist sie bis über beide Ohren in Bruno verknallt.

Die Verkaufsverhandlungen werden für Oskar Schöner, den neuen Interessenten, zu einem wahren Alptraum. Bruno, der mit den hohen Zahlen nicht viel anfangen kann, wird zu einem völlig unberechenbarem Verhandlungspartner. Dann kommt Xaver dazu. Er merkt sofort, daß dieser Käufer für den Hof jeden Preis zahlen würde, und er wirft Bruno die Bälle zu. Da jetzt die Impulse vom Knecht ausgehen, fällt Oskar Schöner von einem Wutanfall in den anderen. Und als auch noch der schlitzohrige Bürgermeister mitbietet, ist Schöner am Rande des Wahnsinns. Erst das Auftauchen von Eddi Ackermann erlöst das Ehepaar Schöner von ihren Qualen: Sie ergreifen Hals über Kopf die Flucht.

1. A K T

Bühnenbild

Eine ganz normale Bauernstube. Wenn möglich hinten links ein Kachelofen mit einer Bank davor. Hinten Mitte ist der allgemeine Auftritt. Rechts geht es in die Schlafgemächer, links in die Küche. Vorne links steht ein Tisch mit vier Stühlen. Rechts hinten ein Schrank oder eine Vitrine. Rechts ein Sofa.

Wenn sich der Vorhang öffnet, sitzt der Bauer am Tisch und liest in einer Zeitung. Der Knecht sitzt neben ihm

und raucht Pfeife. Die Bäuerin sitzt auf dem Sofa und stopft alte Socken.

XAVER:

(liest Bruno aus der Zeitung vor)

Gestern abend, kurz vor es Nacht wurde, wurde an der Aachbrücke eine alte Frau über den Haufen gefahren.

Der Fahrer ...

ANNA:

So steht's ganz g'wiß nicht in der Zeitung.

XAVER:

Wenn ich des so les', wie es in der Zeitung steht, dann versteht's der Bruno doch nicht.

ANNA:

Freilich versteht des der Bruno.

XAVER:

Gell, Bruno, des geschwollene Zeugs in der Zeitung verstehst du nicht?

BRUNO:

(abwesend)

Was hast g'sagt, Bauer?

XAVER:

Siehst, er versteht's nicht.

ANNA:

Außerdem, was liest du ihm da überhaupt vor? Des ist doch schon vor einem halben Jahr passiert.

XAVER:

Des ist dem Bruno gleich. - Gell, Bruno?

BRUNO:

(immer noch abwesend)

Was hast g'sagt, Bauer?

XAVER:

Siehst, ihm ist des gleich.

ANNA:

Hat er nicht g'sagt.

XAVER:

Hat er g'sagt. Gell, Bruno, hast g'sagt?

BRUNO:

Ja, ja.

XAVER:

Siehst.

(liest weiter)

Der Fahrer fuhr ein großes schwarzes Auto, das einen Stern auf der Haube hatte.

ANNA:

Und du hast eine Macke im Hirn.

XAVER:

Hat der Bruno. Gell, Bruno?

BRUNO:

Ja, ja.

XAVER:

(vertieft sich in die Zeitung, murmelt)

Da schau her!

BRUNO:

(beugt sich hinüber, blickt neugierig in die Zeitung)

XAVER:

(reißt Bruno die Kappe vom Kopf, die er immer auf hat, und schlägt sie ihm zweimal auf den Kopf)

Was guckst denn in die Zeitung, wenn doch nicht lesen kannst.

(wirft ihm die Kappe wieder zu)

BRUNO:

(setzt sich völlig unbeeindruckt die Kappe wieder auf)

Ich wollt ja bloß die Bilder angucken.

XAVER:

Des ist meine Zeitung.

ANNA:

Laß ihn halt die Bilder angucken.

XAVER:

Des ist nix für ihn.

ANNA:

Laß mich mal sehen.

XAVER:

Des ist auch nix für dich.

ANNA:

Aha. Also eine Nackerte.

XAVER:

(belehrend)

In einer Tageszeitung gibt es keine Nackerte nicht ... Nur Halbnackerte.

ANNA:

Dann eben eine Halbnackerte. Auf jeden Fall ein Weibstück ... Alter Gockel.

XAVER:

(tut, als hätte er es nicht gehört. Schlägt die Zeitung zusammen)

Die Carola kommt gleich.

ANNA:

Hat sie wieder einen Käufer für den Hof?

XAVER:

G'sagt hat sie's jedenfalls.

ANNA:

Des wird bestimmt wieder ein Blindgänger sein.

BRUNO:
(strahlend)
Des ist eine Bombe, die nicht losgegangen ist, gell?

XAVER:
(reißt ihm die Kappe herunter, schlägt sie ihm zweimal auf den Kopf)
Misch' dich nicht in unsere Gespräche.
(wirft ihm die Mütze wieder zu, wendet sich an Anna)
Der Bürgermeister möcht' den Hof auch kaufen, für die Gemeinde, hat er g'sagt.

ANNA:
Die Gemeinde will nix zahlen.

XAVER:
Eine Mark für den Quadratmeter täten sie zahlen.

ANNA:
Des ist nix. Des tät nicht mal reichen, um unsere Schulden zu decken.

BRUNO:
(aufgeregt)
Ja, genau. Die Susi muß man morgen zum Decken bringen.

XAVER:
(seufzend)
Die Gemeinde hat den Farrenstall aufgegeben. Jetzt ist kein Bulle mehr da, der die Susi decken könnte ... Des macht morgen der Tierarzt.

BRUNO:
(ungläubig)
Der Tierarzt?

XAVER:
Ja, der Tierarzt. Man tut die Küh' jetzt künstlich besamen.

BRUNO:
(enttäuscht)
Da wird die Susi aber keine Freud haben.

XAVER:
Ich kann's auch nicht ändern.

ANNA:
Wenn deine Schwester Geld sehen will, dann muß sie schon Interessenten bringen, die besser betucht sind, als die, die sie bisher gebracht hat.

XAVER:
Sie tut ja schon ihr möglichstes.

ANNA:
Des ist vielleicht noch nicht genug.

XAVER:

Jetzt wart' halt ab, was sie diesmal für ein Rindvieh mitbringt.

BRUNO:
(verärgert)
Kauft jetzt schon deine Schwester die Kühe ein?

XAVER:
(reißt ihm die Mütze herunter, schlägt sie ihm zweimal auf den Kopf)
Misch' dich nicht in unsere Angelegenheiten.
(wirft ihn die Kappe wieder zu)

BRUNO:
(setzt sich unbeeindruckt die Kappe auf. Im selben verärgerten Ton)
Die wird so ein Vieh bringen. Lahm und krumm und genauso ausgetrocknet wie sie selbst.

XAVER:
(lachend zu Anna)
Hast gehört, was er g'sagt hat? Die Carola wäre eine ausgetrocknete Jungfer.

BRUNO:
Jungfer hab' ich nicht g'sagt.

ANNA:
(erklärend)
Mit dem Rindvieh hat der Bauer keine Kuh gemeint, sondern einen Käufer für den Hof.

XAVER:
Halt einen Blöden, der den Hof kaufen soll für viel Geld.

BRUNO:
Ach so.
(nach einer Weile)
Hast jetzt nicht du g'sagt, es tät soviel Blöde auf der Welt geben?

XAVER:
Gibt's ja auch, dich eingeschlossen. Aber keiner will für viel Geld den Hof kaufen.

BRUNO:
(zögernd)
Ich tät ihn schon kaufen.

XAVER:
Du hast bloß nicht so viel Geld.

BRUNO:
Ich hab' schon viel Geld.

XAVER:
(neugierig)
Ach? Wieviel hast denn?

BRUNO:

(ehrfürchtig)

Siebenhundertzweiundzwanzig Mark und fünfzig Pfennig.

XAVER:

Da schau her! Siebenhundertzweiundzwanzig Mark.

BRUNO:

Und fünfzig Pfennig.

ANNA:

Weißt, Bruno, es ist ja nett, daß du uns helfen möchtest, aber des reicht leider nicht.

BRUNO:

Wieviel tät ich denn brauchen?

ANNA:

(seufzend)

Viel, sehr viel. Die Carola will allein fünfzigtausend Mark. Sie hat lang genug darauf gewartet, sagt sie.

BRUNO:

Dann soll sie noch eine Weile warten. Auf einen Mann hat sie auch gewartet und hat keinen abkriegt.

XAVER:

Weil sie halt recht heikel war.

BRUNO:

Jetzt kriegt sie keinen mehr. Mit vierzig ist der Zug für ein Weib abgefahren.

ANNA:

Was redest denn da für einen Stuß!

BRUNO:

Hat der Bauer gestern auch g'sagt.

XAVER:

(reißt ihm die Mütze runter, schlägt sie ihm zweimal auf den Kopf)

Was redest denn da für einen Stuß!

BRUNO:

(zieht sich die Mütze tief in das Gesicht)

XAVER:

Hast recht, schäm' dich.

ANNA:

Wird schon was Wahres dran sein. Ich kenn' dich doch. Regine kommt von rechts. Sie ist zum Ausgehen angezogen.

REGINE:

Guten Morgen, zusammen.

ANNA:

Wo gehst hin, daß du dich so rausputzt hast?

REGINE:

In die Stadt.

ANNA:

Was machst du in der Stadt?

XAVER:

Was schon? Rumscharwenzeln wird sie.

REGINE:

(küßt ihren Vater auf die Stirn)

Nix mit rumscharwenzeln. Ich treff' mich mit meinem Freund.

XAVER:

So ist es recht! Erfahren wir auch schon, daß man einen Freund hat.

REGINE:

Mit zwanzig ist es höchste Zeit, daß man einen Freund hat. Mit vierzig ist der Zug abgefahren.

BRUNO:

(zieht grinsend seine Mütze hoch)

Hab' ich auch grad g'sagt.

REGINE:

Des hast dem Papa nachg'sagt. Der hat das schon oft g'sagt.

ANNA:

Also doch!

XAVER:

(ablenkend)

Was ist das eigentlich für ein Kerl, mit dem du dich triffst? Wieso hat der tagsüber Zeit, sich mit dir zu treffen? Schafft der nix?

REGINE:

Er studiert noch.

XAVER:

Also schafft er nix.

REGINE:

(schenkt sich eine große Tasse Kaffee ein)

Studieren ist auch Arbeit.

XAVER:

Warum studiert er dann heut' nicht?

REGINE:

Weil gerade Semesterferien sind.

XAVER:

Und von was lebt er?

REGINE:

Vom Geld, des ihm sein Vater gibt.

XAVER:

(listig)

Hat sein Vater viel Geld?

REGINE:

Er ist mehrfacher Millionär.

XAVER:

Den nimmst, Kind.

REGINE:

Aber du kennst ihn ja noch gar nicht.

XAVER:

Macht nix. Ein mehrfacher Millionär ist mir auf jeden Fall sympathisch.

REGINE:

(läßt sich seufzend auf einen Stuhl sinken)

Oh Papa.

Carola Brummer kommt aufgeregt von hinten.

CAROLA:

Diesmal habe ich den Richtigen! Ich weiß es!

XAVER:

Das hast jedesmal g'sagt.

CAROLA:

Diesmal bin ich ganz sicher. Nur darf es heute nicht so laufen, wie bei den letzten drei.

XAVER:

Was ist da falsch g'laufen?

ANNA:

Sie haben nicht gekauft.

XAVER:

(öffnet sie nach)

Sie haben nicht gekauft ... Das weiß ich auch. Aber wo war der Fehler?

CAROLA:

Der Fehler warst du. Du siehst nicht blöd genug aus.

XAVER:

Ja, bist jetzt verrückt geworden!?

ANNA:

Red' weiter, Carola.

CAROLA:

Also, der, der jetzt gleich kommt, das ist so ein Neureicher, ein Besserwisser, einer, der alle anderen für dumm verkaufen will. Und seine Frau, die auch dabei ist, ist so eine wie die aus Denver, die Joan Collins oder so. Also, wenn die beiden hier einen Verhandlungspartner antreffen, der ein bißchen blöd aussieht, glauben die doch, sie haben schon gewonnen.

XAVER:

Ich hab' aber bloß des Gesicht.

CAROLA:

Dann brauchen wir eben einen, der für dich einspringt.
Die drei Frauen sehen gleichzeitig Bruno an.

BRUNO:

(blickt verblüfft von einer zur anderen, sieht sich um und schüttelt den Kopf)

Es ist keiner da.

Die Frauen sehen ihn nach wie vor an.

BRUNO:

(ist peinlich berührt, weiß nicht, wohin mit seinen Händen, schneidet ein paar Grimassen)

Ich weiß auch keinen.

CAROLA:

Du spielst den Bauern!

XAVER:

Kommt überhaupt nicht in Frage!

ANNA:

Du bist still. Du hast schon dreimal versagt.

XAVER:

Seid ihr wahnsinnig? Das ist doch Betrug!

(brüllt)

Und auf dem Brummer-Hof wird nicht betrogen!!

BRUNO:

Da wird bloß brummt. Brumm ... brumm ... brumm.

(reißt sich selbst die Kappe vom Kopf, reicht sie Xaver und hält den Kopf hin)

XAVER:

(schlägt Bruno die Kappe zweimal auf den Kopf, wirft sie ihm wieder zurück)

Genau, da wird bloß ... Ach was! Auf dem Brummer-Hof wird weder gebrummt noch betrogen!

ANNA:

Du bist nicht gefragt. Wir sind in der Mehrzahl. Wir schalten dich aus.

XAVER:

Da mache ich nicht mit!

ANNA:

Brauchst du auch nicht. Hauptsache, der Bruno macht mit.

REGINE:

Ich würde das auch gut finden.

XAVER:

Das ist Meuterei!

CAROLA:

Das ist Selbsthilfe. Der Bruno wird die Verhandlungen führen. Du kannst als Knecht dabei sein oder in den Stall gehen und die Nase in den Mist stecken.

XAVER:

Anna, was sagst du dazu?

ANNA:
Wo sie recht hat, hat sie recht.

REGINE:
Finde ich auch.

XAVER:
Meine eigene Tochter ist gegen mich.

REGINE:
Ich bin nicht gegen dich, Papa, ich bin für das Experiment.

XAVER:
Bruno, sag' du was. Aber sag' des Richtige!

BRUNO:
(knetet verlegen die Hände, druckst eine Weile herum)
Also ... das ist so ... Weißt, Bauer ...
(deutet auf Carola)
Wo sie recht hat, hat sie recht.
(reißt sich sofort die Mütze vom Kopf, reicht sie Xaver und hält den Kopf hin)

XAVER:
(setzt sich die Mütze selbst auf, zieht sie sich tief ins Gesicht)
Ich bin beleidigt.

CAROLA:
Das kannst du halten wie du willst.
(wendet sich an Bruno)
Also, Bruno, du führst die Verhandlungen mit dem Schöner.

BRUNO:
Nein, schöner werd' ich nimmer.

CAROLA:
Bruno, du sollst nicht schöner werden, du sollst mit Schöner verhandeln. Der Mann, der den Hof kaufen will, heißt Schöner.

BRUNO:
Dann muß ich also immer Herr Schöner sagen?

CAROLA:
Genau.

BRUNO:
Klingt schön blöd.

XAVER:
(mit gekünsteltem Lachen unter seiner Mütze hervor)
Haha, ist der blöd.

ANNA:
Du bist still. Also, Bruno, wie willst du die Verhandlungen beginnen?

BRUNO:

(gibt sich einen Rück, setzt sich gerade)
Mit zwei Millionen!

XAVER:
Ha, der weiß ja nicht mal, wieviel zwei Millionen sind!

BRUNO:
Freilich weiß ich, was zwei Millionen sind! Zwei Millionen ... Zwei Millionen ... Zwei Millionen sind eben zwei Millionen.

ANNA:
Aber, Bruno. Soviel zahlt kein Mensch für den Hof. Wir wären schon froh, wenn wir eine halbe Million kriegen würden. Wenn du mit zwei Millionen anfängst, rennt uns der Mann doch gleich davon.

XAVER:
Ich hab' doch gewußt, daß des mit dem nicht klappt.

CAROLA:
Du bist still. Du hast nix mehr zu sagen.

XAVER:
(brüllt)
Ich bin immer noch der Bauer!!

CAROLA:
Gewesen ... gewesen. Ab sofort ist der Bruno der Bauer.

BRUNO:
(wirft sich in die Brust)
Ab sofort bin ich der Bauer.

XAVER:
Du kriegst gleich eine gescheuert.

BRUNO:
(zieht dem Bauer die Mütze vom Kopf, schlägt sie ihm zweimal auf den Kopf, wirft sie ihn wieder zu)
Misch' dich nicht in unsere Angelegenheiten.

XAVER:
(schnaubend vor Wut, sieht eine nach der anderen an, deutet auf Bruno)
Darf der des?! - Ha, darf der des?!

CAROLA:
Er ist der Bauer. Er darf des.

XAVER:
Ein Dreck ist der!! Ich bin der Bauer ...
Olga Stiller kommt herein, in der Hand einen kleinen Milchkrug. Sie hat den letzten Satz noch gehört.

OLGA:
Ich hoffe doch, daß niemand an der Tatsache zweifelt, daß Sie der Bauer sind. - Guten Morgen zusammen!

XAVER:
(strahlt plötzlich)

Ja, die stille Olga beehrt uns mal wieder. Das ist aber schön.

OLGA:

(verschämt lächelnd)

Olga Stiller, bitte.

XAVER:

Sag' ich doch. Was kann ich für Sie tun?

OLGA:

Wenn ich ein Schälchen Milch haben könnte ...

XAVER:

Ein Schälchen Milch für das süße Kätzchen.

OLGA:

Nein, für mich.

XAVER:

Aber das meinte ich doch ... Kommen Sie, gehen wir in den Stall. Da gibt's die Milch original vom Hersteller.

(beide hinten ab)

ANNA:

(ruft ihm wütend hinterher)

Alter Gockel!

CAROLA:

Laß ihn doch. Was kann ein alter Gockel schon mit einer alten Henne anfangen?

BRUNO:

Außerdem bin ich ja jetzt der Bauer.

ANNA:

(immer noch wütend)

Von mir läßt deine Finger weg! Du bist nur zum Verhandeln der Bauer.

BRUNO:

(schmollend)

Dann macht's gar keinen Spaß Bauer zu spielen, wenn ich keine Bäuerin hab'.

(sieht Carola an)

CAROLA:

(abwehrend)

Nein, nein, ich nicht! Ich bin nur die Schwester.

REGINE:

(geht lachend zur Tür hinten)

Da geh' ich lieber, bevor ich noch die Bäuerin spielen muß.

BRUNO:

Au ja, des wär' gut, Regine. Mach' du die Bäuerin.

REGINE:

Keine Zeit. Ich muß in die Stadt. Aber ich bin bald wieder da. Den Spaß will ich mir nicht entgehen lassen.

(ab)

BRUNO:

(stur)

Ohne Bäuerin spiele ich nicht den Bauer.

CAROLA:

(verzweifelt)

Jetzt mach' keinen Aufstand nicht, Bruno. Der Schöner muß gleich hier sein.

BRUNO:

Ohne Bäuerin kein Bauer.

Regine kommt durch die Tür hinten. Sie schiebt Marion Sattler vor sich her.

REGINE:

Seht mal, wen ich euch da bringe. Die Marion macht den Spaß bestimmt gerne mit.

MARION:

(säuselnd)

Hallo, ihr Lieben, da bin ich!

CAROLA:

Natürlich, des ist die Idee. Warum bin ich da nicht selber drauf kommen?

ANNA:

Also, ich weiß nicht ...

REGINE:

Tschüs, bis später.

(hinten ab)

CAROLA:

(entschlossen)

Dann mach' du die Bäuerin.

BRUNO:

Sag' ich doch.

ANNA:

(seufzend)

Gut, ich bin einverstanden mit ihr.

BRUNO:

(strahlend)

Wunderbar, Bäuerin, wir werden ein tolles Gespann sein.

(nimmt sie in den Arm und drückt ihr einen Kuß auf)

ANNA:

(wehrt ihn heftig ab)

Nein, nicht ich, du Dummkopf!

(deutet auf Marion)

Sie spielt die Bäuerin!

BRUNO:

(wird von einer Sekunde zur anderen ernst)

Die Marion?

ANNA:

Ja, die Marion.

BRUNO:

(sauer)

Die will ich nicht.

MARION:

(nicht im geringsten beleidigt)

Bruno, du mußt keine Angst vor meinem Adelstitel haben. Auch eine Gräfin derer von Habsegg ist nur eine Frau.

BRUNO:

(zu Anna)

Die spinnt doch. Des weiß doch jeder hier im Dorf.

CAROLA:

Marion, wärst du bereit, für ein paar Stunden hier auf dem Hof die Bäuerin zu spielen? Zusammen mit dem Bruno. Er wäre der Bauer.

MARION:

(erhaben, in gestelzter Sprache)

Ich weip zwar nicht, um was es geht, aber wenn es denn um eine gute Sache geht, steige ich herab von meinem Thron und begeben mich hinab in den Stand einer Bäuerin.

ANNA:

Es wäre wirklich eine gute Tat, Marion.

MARION:

(hängt sich bei Bruno ein, himmelt ihn an)

Nun denn, mein Bauer ...

BRUNO:

(macht sich los)

Aber des geht doch nicht! Mit der kann man nicht mal einen Blumentopf ersteigern, geschweige denn einen Hof verkaufen!

MARION:

Oh du Unwissender! Weißt du denn nicht, wieviele Gutshöfe die derer von Habsegg hatten? Und wieviele habe ich davon schon verkauft ...

BRUNO:

(wütend)

Des halt' ich nicht aus! Der ihr Geschwätz geht mir auf die Nerven!

ANNA:

(sehr ruhig, wie zu einem Kind)

Marion, weißt, wenn du eine Bäuerin sein willst, dann mußt auch so reden wie eine Bäuerin.

MARION:

(langsam, im breiten Dialekt)

Des ist doch für mich kein Problem. Eine Gräfin derer von Habsegg kann doch alles.

BRUNO:

(verblüfft)

Jetzt guck' dir des an. Die kann sogar normal schwätzen.

CAROLA:

Sie muß ja gar nix sagen. Sie muß einfach bloß als Bäuerin da sein.

ANNA:

Und was mach' dann ich?

CAROLA:

Du kannst ins Heu gehen und dich ausruhen.

ANNA:

Nein, das kann ich nicht! Ich kann nicht ins Heu gehen, während hier unser Hof verschachert wird.

BRUNO:

Dann spielst eben unser Magd.

MARION:

Natürlich! Was ist ein Hof ohne Gesinde?

CAROLA:

Und der Xaver ist der Knecht. Das paßt doch wunderbar. Der Knecht hat immer was mit der Magd.

BRUNO:

Immer?!

CAROLA:

(abschwächend)

Jedenfalls in den Filmen, die ich gesehen hab'.

BRUNO:

Warum haben dann wir keine Magd nicht gehabt?

ANNA:

Weil wir uns keine leisten konnten. Ich hab' die Arbeit von einer Magd mitg'macht.

BRUNO:

Schade. Ich hätt' gern was mit einer Magd g'habt.

CAROLA:

Schluß jetzt mit dem Geschwätz! Jetzt machen wir Nägel mit Köpf. Anna, du gehst mit der Marion auf dein Zimmer und kleidest sie neu ein. So kann sie keine Bäuerin spielen.

BRUNO:

Und ich helf' ihr beim Anziehen.

CAROLA:

Gar nix machst. Du gehst in den Stall und wartest, bis ich dich ruf'. Du mußt nach Stall riechen, wenn die beiden kommen.

ANNA:

Und was machst du?

CAROLA:

Ich such' deinen Knecht.

ANNA:

(bissig)

Du meinst, den alten Gockel!

CAROLA:

Ja. Ich schick' seine Henne heim.

ANNA:

Kannst sie auch gleich schlachten.

(schiebt Marion zur Tür rechts. Beide ab)

CAROLA:

(zu Bruno)

Und du gehst jetzt in den Stall.

BRUNO:

Bist du jetzt hier die Ansagerin.

CAROLA:

Bis der Hof verkauft ist, schon.

BRUNO:

Und wenn der Bauer im Stall grad die Henne rupft?

CAROLA:

Red' keinen Schmarren und mach', daß du rauskommst.

BRUNO:

(zuckt gleichgültig die Schultern. Hinten ab)

CAROLA:

(während sie die Tischdecke auswechselt)

Jetzt wollen wir doch mal sehen, ob sich der Hof nicht verkaufen läßt ... Der Xaver wollte bloß nie, deshalb hat es nicht geklappt ... Der letzte, der da war, hätte vierhundertfünfzigtausend Mark bezahlt, aber der Xaver war plötzlich so ekelhaft zu ihm, daß er auf den Kauf verzichtete ...

(stützt sich nachdenklich auf dem Tisch auf)

Ich versteh' ihn ja. Kein Bauer trennt sich gern von seinem Hof ... Aber diese EG war alles andere als ein Segen für die Deutsche Landwirtschaft. Der Xaver hat sich hochverschuldet, und ich hab' bis heut' noch keinen Pfennig von meinem Erbteil gesehen.

(geht zum Spiegel, betrachtet kritisch ihr Gesicht)

Schöner werd' ich leider nimmer, also muß ein Geld her.

Xaver kommt von hinten auf die Bühne. Er führt Olga, die vorsichtig ihren kleinen Milchkrug hält, am Arm herein.

XAVER:

Kommen Sie nur herein, mein kleines, stilles Wasser.

OLGA:

(geschmeichelt)

Was Sie immer zu mir sagen ... Kleines, stilles Wasser, stille Olga, Stiller-Baby ...

XAVER:

Genau! Stiller-Baby, das hab' ich ja schon lang nicht mehr g'sagt.

OLGA:

Aber Herr Brummer, erst gestern haben Sie das zu mir gesagt.

XAVER:

Sag' ich ja, schon lang nicht mehr. Und jetzt hat die stille Olga auch noch ihre Milch von der Kuh Olga bekommen.

OLGA:

Das war sehr, sehr lieb von Ihnen.

XAVER:

Was? Daß ich die Kuh Olga getauft habe?

OLGA:

Nein, daß ich die Milch gerade von der Kuh Olga bekommen habe.

XAVER:

Aber das war doch ganz selbstverständlich, mein stilles Plätzchen.

CAROLA:

(die von den beiden bisher nicht bemerkt worden ist)

Des stille Plätzchen wird dir bald vergehen.

OLGA:

(zuckt erschrocken zusammen)

XAVER:

(völlig unbeeindruckt)

In diesem Haus kann man doch keine fünf Minuten allein sein ... Kommen Sie, mein Stiller-Mäuschen, bringen Sie Ihre Milch gut nach Hause. Und wenn Sie zum Mittagessen noch was brauchen ...

OLGA:

(schon an der Tür)

Ja, wenn Sie so gut wären und mir zwei Eier bringen könnten ...

XAVER:

Wird gemacht, stilles Wasser. Ich bring' sie Ihnen persönlich vorbei.

OLGA:

(mit einem strahlenden Lächeln hinten ab)

CAROLA:

Du wirst wirklich langsam einem Gockel immer ähnlicher.

XAVER:
Warum?

CAROLA:
Weil du hinter jeder Henne herrennst.

XAVER:
Geht dich nix an.

CAROLA:
Geht mich schon was an. Ich bin deine Schwester.

XAVER:
Eben ... Drum geht's dich nix an.

CAROLA:
Die Anna leidet, merkst des nicht?

XAVER:
(aufgebracht)
Die Anna leidet, du leidest, alle leiden! Nur wenn ich leide, interessiert des keinen Menschen!

CAROLA:
(erstaunt)
Wieso leidest du?

XAVER:
Weil ihr meinen Hof verkaufen wollt!

CAROLA:
Aber ich hab' denkt, des wär längst ausdiskutiert.

XAVER:
Für euch vielleicht, für mich nicht.

CAROLA:
Dacht' ich mir's doch. Deshalb warst zu dem letzten Interessenten so ekelhaft. Der wollte nämlich ernsthaft kaufen.

XAVER:
Frech g'worden ist er.

CAROLA:
Ist nicht wahr. Du wolltest nicht verkaufen.

XAVER:
(patzig)
Na und? Ist schließlich mein Hof!

CAROLA:
Ja, ein Hof, der bis unters Dach verschuldet ist. Und des einzige Stück, des nicht verschuldet ist, gehört mir.

XAVER:
(brüllt)
Dann verkauf' ihn doch, den Hof!

CAROLA:
(ruhig)
Machen wir ja. Wir geben uns die größte Mühe, was man von dir nicht behaupten kann.

XAVER:
Ihr habt mich ja ausgebootet.

CAROLA:
Weil's nötig war. Aber deshalb muß dich nicht aufführen wie ein ... wie ein Gigolo.

XAVER:
Wenn ich schon kein Bauer mehr sein darf, dann möcht' ich wenigstens ein Playboy sein.

CAROLA:
Lächerlich machst dich, des ist alles.

XAVER:
Bist ja bloß neidisch, weil die Weiber auf mich fliegen. Du muß dir jetzt schon einen Mann kaufen, deshalb brauchst du auch das Geld.

CAROLA:
Ich will mir keinen Mann kaufen!

XAVER:
(grinsend)
Aber anlocken möchtest damit einen. Ich hab' dich längst durchschaut, Schwester.

CAROLA:
Nix hast.

(geht zur Tür links)
Schau' lieber, daß der Hof endlich verkauft wird.

(links ab)

XAVER:
(ihr nachrufend)
Ihr laßt mich ja nicht!
Bürgermeister Hubermehl kommt von hinten auf die Bühne.

HANS:
Wer läßt dich nicht?

XAVER:
(übergeht die Frage)
Was willst du hier?

HANS:
Mit dir reden.

XAVER:
(trocken)
Ich kauf' nix.

HANS:
Du sollst nix kaufen, sondern mir etwas verkaufen ... den Hof.

XAVER:
Die Gemeinde zahlt ja nix.

HANS:

Deshalb bin ich ja gleich zu dir gekommen ... Ich hab' meine ganze Autorität als Bürgermeister eingesetzt und die Gemeinderäte davon überzeugt, daß man dir mehr zahlen muß.

XAVER:

(sieht ihn skeptisch an)

Habt ihr da heut' nacht noch getagt?

HANS:

(hastig, überschwenglich)

Natürlich! Alles nur für dich. Ich hätt' heut' nacht nicht schlafen können, wenn ich das nicht für dich gemacht hätt'.

XAVER:

(immer noch skeptisch)

Aber der Pfeiffer war nicht dabei. Den hab' ich gestern abend in der Linde gesehen.

HANS:

(stotternd)

Der ... der Pfeiffer? Nein, der war nicht ...

(fängt sich wieder. Laut, polternd)

Obwohl er hätte dasein müssen! Hat er mit dir über den Hof gesprochen?

XAVER:

Den interessiert mein Hof nicht.

HANS:

Das sieht ihm ähnlich! Aber dem werd' ich was erzählen, darauf kannst du dich verlassen!

XAVER:

Was ist dann bei eurer Sitzung rausgekommen?

HANS:

Wir sind übereingekommen, daß wir dir hunderttausend Mark zusätzlich zahlen. Na, ist das ein Angebot?

XAVER:

Hoppla! Hoppla! Wieso das auf einmal?

HANS:

Weil du uns das einfach wert bist. Der Hof ist es nicht wert, das weißt du. Aber du schon. - Also, was ist? Schlag' ein.

XAVER:

Ich muß erst noch Schöners Angebot abwarten.

HANS:

Ein schöneres kriegst du gar nie nicht.

XAVER:

Nein, da kommt einer, der heißt Schöner, und der will den Hof auch kaufen.

HANS:

(erschrocken)

Du willst deinen Hof doch nicht an einen wildfremden Menschen verkaufen!?

XAVER:

Ich nicht. Aber die Carola und die Anna und meine Regine.

HANS:

Weibervolk! Läßt du dich jetzt schon von deinen Weibern herumkommandieren?!

XAVER:

Vielleicht zahlt der fremde Mensch mehr als du.

HANS:

Nie! Niemand wird dir mehr zahlen als ich ... Ich meine, als die Gemeinde.

XAVER:

(geht zur Tür hinten)

Abwarten, mein lieber Bürgermeister, abwarten.

(hinten ab)

HANS:

(zum Publikum)

Himmeldonnerwetter noch mal, jetzt hat der Kerl schon wieder einen Käufer an Land gezogen! Aber soviel wie ich zahl', zahlt keiner ... Schließlich weiß bloß ich, daß da die Firma Ackermann ein riesiges Zweigwerk errichten will. Und wer kann es einem armen Bürgermeister verdenken, daß er sein karges Gehalt durch ein kleines Nebengeschäft aufbessert ... Ich kauf' den Hof mit sämtliche Äcker und Wiesen für lumpige dreihunderttausend und von dem Ackermann kasier' ich des fünffache. Eine Hand wäscht die andere ... Der braucht mich, also entschädigt er meine Dienste mit einer kleinen Summe ... Mit dem Gemeinderat komm' ich schon klar. Denen stell' ich zwei Kisten Bier auf den Tisch, dann ist die Sach' gelaufen ...

(plötzlich betroffen)

Und wenn der Kerl auch von der Firma Ackermann weiß? - Hannes, jetzt heißt's aufpassen. Der bietet vielleicht mehr, und du kannst nicht mehr mit ... Ich muß gleich zu meinem Freund Eduard, der ist Vorstandsvorsitzender von der Sparkasse, bei der der Xaver verschuldet ist ... Der Hof darf auf keinen Fall in Finger kommen, die nicht mir gehören...

(hastig hinten ab)

Oskar und Jasmin Schöner betreten die Bühne von hinten. Oskar trägt einen nagelneuen Trachtenanzug. Dazu einen Hut mit Gamsbart. Jasmin ist sehr

extravagant bekleidet und auffällig stark geschminkt.

JASMIN:

(bleibt in der offenen Tür stehen, blickt nach draußen)

Meinst du, daß das eben der Bauer war?

OSKAR:

Bestimmt nicht. Ein Bauer rennt nicht so schnell.

JASMIN:

Wer war dann das?

OSKAR:

(ärgerlich)

Was fragst du mich? Woher soll ich das wissen? Ich bin auch nicht von hier.

JASMIN:

(kommt ganz herein, zieht die Tür zu, vorwurfsvoll)

Nun sei nicht so aufgeregt!

(sieht sich kurz um, drohend)

Wehe, du vermasselst die Sache, dann sind wir geschiedene Leute, das sag' ich dir! Das ist die letzte Chance, die dir mein Bruder gibt.

OSKAR:

(wütend)

Ja, ich weiß! Du mußt mich nicht unbedingt dauernd daran erinnern.

JASMIN:

Dich muß man dauernd daran erinnern.

OSKAR:

Diesmal nicht. Mein Verhandlungspartner ist ein Bauer. Ich werde doch wohl noch mit einem blöden Bauern fertig werden.

JASMIN:

Das hoffe ich. Denk' immer daran: die Hälfte des Gewinns gehört uns.

OSKAR:

(reibt sich die Hände)

Das vergesse ich schon nicht. Wir kaufen die Bruchbude für eine halbe Million auf, und dein Bruder verkauft dann das ganze für zwei Millionen an Ackermann weiter. Das gibt einen Gewinn von ...

JASMIN:

Du sollst nicht schon im voraus deinen Gewinn ausrechnen! Es ist noch jedesmal schief gegangen, wenn du so voreilig warst.

OSKAR:

Diesmal geht nichts schief, das verspreche ich dir. Ich bin gut vorbereitet. Was glaubst du, warum ich in dieses seltsame Gewand geschlüpft bin?

JASMIN:

(mahndend)

Aber fall 'nicht wieder mit der Tür ins Haus. Mach' erst ein bißchen Konversation. Mit einem Bauern muß man sich vor allem über das Wetter unterhalten.

OSKAR:

(lacht)

Kein Problem für mich. Den werde ich einsalben ... Ich werde ihn einlullen. Bevor der weiß, was passiert ist, habe ich dem den Hof für weniger als eine halbe Million abgekauft. Laß ihn nur erst mal kommen.

(reibt sich in diebischer Vorfreude die Hände)

VORHANG

2. A K T

Bühnenbild

Wie im ersten Akt.

Wenn sich der Vorhang öffnet, sitzen Oskar und Jasmin am Tisch. Oskar trommelt nervös mit den Fingern auf dem Tisch.

JASMIN:

(hält Oskars Hand fest)

Sei nicht so nervös!

OSKAR:

(zieht ärgerlich seine Hand weg)

Ich bin nicht nervös. Aber so langsam könnte sich einer sehen lassen. Wie lange warten wir jetzt schon?

JASMIN:

Noch gar nicht lang. Es wird bestimmt jeden Augenblick jemand kommen.

OSKAR:

(springt auf)

Wir sind hier doch nicht beim Arzt!

(geht zur Tür links, reißt sie auf)

Hallo, ist da jemand?

Xaver kommt durch die Tür hinten. Er raucht Pfeife.

OSKAR:

(überschwenglich)

Nun sieh mal einer an! Ich rufe hier raus und Sie kommen da rein. Hahahaha ... Wenn ich da rausgerufen hätte, wären Sie dann hier hereingekommen?

XAVER:

(wortkarg, während der ganzen Szene)

Könnt scho sein.

OSKAR:

Hahahaha, hast du das gehört?

(versucht den Dialekt nachzuahmen)

Könnt scho sein, sagt er. Ist das nicht lustig?

JASMIN:

(mahnend)

Oskar, bitte!

OSKAR:

Ja, ja.

(wendet sich an Xaver, reicht ihm die Hand)

Schöner, mein Name.

XAVER:

Des weiß ich nicht.

OSKAR:

(verblüfft)

Was wissen Sie nicht?

XAVER:

Ob der schöner ist.

OSKAR:

(braucht eine Weile, bis er begreift. Dann schallend lachend)

Hahahaha, hast du das gehört, Jasmin? Hat er nicht einen herrlichen Humor?

(an Xaver gewandt)

Aber nein, mein Herr, das haben Sie falsch verstanden.

Ich heiße so, ich heiße Schöner. Haben Sie das verstanden?

XAVER:

Ja, ja.

OSKAR:

(deutet auf Jasmin)

Das ist meine Frau.

XAVER:

Aha.

OSKAR:

Sie wissen, weshalb wir hierher gekommen sind?

XAVER:

Mhm.

OSKAR:

Na, wunderbar. Dann können wir doch gleich in medias res gehen.

XAVER:

Wohin?

OSKAR:

Ich meine, dann können wir doch gleich anfangen.

JASMIN:

Aber Oskar, das eilt doch nicht.

(steht auf, hängt sich bei Xaver ein)

Der Herr Brummer möchte sich doch sicher erst ein

wenig mit uns unterhalten, nicht wahr, Herr Brummer?

XAVER:

Mir egal.

JASMIN:

Schönes Wetter heute, nicht?

XAVER:

Ja, ja, der Regen ist scho ein bißchen wärmer geworden.

OSKAR:

Aber das ist doch schönes Wetter für den Landwirt. Die Landwirtschaft braucht doch den Regen.

XAVER:

Scho auch.

JASMIN:

Sagen Sie, regnet es hier eigentlich immer?

XAVER:

Nein, im Winter schneit's.

OSKAR:

Im Winter schneit's ... Hast du das gehört, Jasmin, im Winter schneit's, hat er gesagt.

JASMIN:

(ärgerlich)

Ja doch! Ich hör' doch gut!

OSKAR:

Also, Herr Brummer, dann wollen wir doch mal zum Geschäftlichen kommen. Ich glaube, wir beide werden uns bestimmt einig. Sie gefallen mir. Sie haben einen köstlichen trockenen Humor.

XAVER:

Ich auch.

OSKAR:

Ja, das meine ich ja.

XAVER:

Ich auch.

OSKAR:

Ach so, ja ... Hahaha, köstlich ... Wollen wir uns nicht setzen? Im Sitzen spricht es sich leichter über Geschäfte.

XAVER:

Von mir aus.

Carola kommt von rechts.

CAROLA:

Ach, da sind Sie ja schon. Herr und Frau Schöner, nicht wahr?

OSKAR:

Richtig. Und mit wem haben wir das Vergnügen?

XAVER:

Ob des ein Vergnügen wird ...

CAROLA:

Sei nicht so vorlaut, Xaver!

(zu Oskar)

Ich bin Carola Brummer, die Schwester des Bauern.

(deutet auf Xaver)

Und das ist ...

OSKAR:

(winkt ab)

Wissen wir schon. Wir haben uns schon bekannt gemacht.

CAROLA:

Ach, dann kennen Sie unseren Knecht schon?

OSKAR:

Knecht?!

CAROLA:

Natürlich. Das ist unser Knecht Xaver.

OSKAR:

(wütend zu Xaver)

Also, das ist doch ... Mann, das hätten Sie uns auch sagen können!

XAVER:

Sie haben mich nicht g'fragt.

OSKAR:

(zu Carola)

Könnte ich jetzt bitte mit dem Bauern sprechen!

CAROLA:

Xaver, geh' in den Stall und schick' den Bauer rein!

XAVER:

Des geht nicht. Der steckt im Mist.

CAROLA:

Dann geh' raus und lös' ihn ab.

XAVER:

Des kann ich nicht.

CAROLA:

Und warum nicht?

XAVER:

Weil ich dann genau so stink' wie der.

CAROLA:

(streng)

Xaver, du gehst jetzt sofort raus und schickst den Bauer rein, sonst werd' ich ernsthaft böse!

XAVER:

(geht zur Tür hinten, dreht sich noch einmal um)

Der Herr hat g'sagt ...

CAROLA:

Xaver!!

XAVER:

(geht maulend hinten ab)

CAROLA:

Sie müssen schon entschuldigen, aber für einen Hof kriegt man heutzutage kaum noch Personal. Da muß man nehmen, was kommt ...

OSKAR:

Aber Sie müssen sich doch nicht entschuldigen. Für sein Personal kann man doch nichts. Außerdem haben wir doch gleich gemerkt, daß das nicht der Bauer sein kann, nicht wahr, Liebling?

JASMIN:

Natürlich haben wir das gleich gemerkt.

Marion kommt von rechts. Sie hat jetzt ein altes Kleid an. Darüber trägt sie eine Schürze. Die Schuhe sind ihr zu groß, und sie schleift sie bei jedem Schritt über den Boden. Sie gibt sich betont trampelhaft.

MARION:

(bleibt stehen. Zu Carola)

Sind sie des?

CAROLA:

Ja, das sind Herr und Frau Schöner.

MARION:

Schöner ist er aber nicht wie sie.

CAROLA:

(tadelnd)

Aber Marion!

MARION:

(zu Oskar, bevor der etwas sagen kann)

So, er will also unseren Hof kaufen.

OSKAR:

Ja, wenn's recht ist.

MARION:

Recht ist nix. Gar nix ist recht.

OSKAR:

(verdattert)

Aber ... aber Sie wollen doch verkaufen, wenn ich richtig informiert bin.

MARION:

Von wollen ist gar kei' Red'. Wir müssen wollen verkaufen.

Oskar und Jasmin wechseln einen bedeutsamen Blick.

JASMIN:

(scheinheilig)

Das tut mir aber leid, Frau Brummer. Aber wir werden versuchen, Ihnen das Verkaufen so angenehm wie

möglich zu machen.

MARION:

(spricht nur Oskar an)

Dann muß er aber löhnen!

(macht das Zeichen des Geldzählens)

Löhnen!

OSKAR:

Na, da werden wir uns sicher einig werden, davon bin ich überzeugt.

Bruno kommt von hinten. Er hat einen schmutzigen Arbeitsanzug an und sehr schmutzige Hände. Den letzten Satz hat er noch mitbekommen.

BRUNO:

Des könnt scho sein, daß mir uns einig werden. Aber da muß ich erst was hören. Also, Hos' runter!

JASMIN:

(empört)

Na, hören Sie mal ...

OSKAR:

(lachend)

Laß nur, Liebling. Wenn ich mich nicht irre, meint er damit, wir sollen die Karten auf den Tisch legen. Ist es nicht so, Herr Brummer? Sie sind doch Herr Brummer, nicht wahr?

BRUNO:

Sieht man des nicht?

OSKAR:

Aber natürlich sieht man das. Auf den ersten Blick hat man gesehen, daß da der Bauer steht.

(geht auf Bruno zu, streckt ihm die Hand hin)

Mein Name ist Oskar Schöner.

BRUNO:

(wischt die linke Hand an der Hose ab, gibt Oskar die rechte und drückt zu)

Bruno heiß' ich.

OSKAR:

(geht stöhnend in die Knie)

Au! - Oh Gott ...

BRUNO:

(läßt verwunden los und hilft ihm auf die Beine)

Aber nein, des ist ein Mißverständnis. Der bin ich nicht. Ich bin der Bruno. Der, den Sie meinert, der ist dort oben.

OSKAR:

(schüttelt die Hand, mit gequältem Lächeln)

Ich meinte, oh Gott, Sie haben aber einen Händedruck, mein lieber Scholli.

BRUNO:

Bruno.

OSKAR:

Wie?

BRUNO:

Ich heiß' Bruno, nicht Scholli.

(geht mit ausgestreckter Hand auf Jamin zu)

Tag, Frau Schöner.

JASMIN:

(versteckt sofort beide Hände hinter ihrem Rücken)
Tag.

CAROLA:

(nimmt Brunos Arm und zieht ihn zum Tisch)

Setz' dich, Bruno. Zum Verhandeln setzt man sich an einen Tisch.

BRUNO:

Genau, da sitzt man hin.

(setzt sich mit dem Gesicht zum Publikum an die Breitseite des Tisches, winkt Marion)

Komm', mein liebes Weib, setz' dich an meine blaue Seite.

MARION:

(schwebt auf Bruno zu, verfällt wieder in ihren säuselnden Tonfall)

Aber klar, mein lieber Mann. Ich eile.

(setzt sich neben Bruno, himmelt ihn an)

CAROLA:

(wirft einen verzweifelten Blick zur Decke)

OSKAR:

(tritt neben Bruno)

Sie meinen wohl grüne Seite.

BRUNO:

Ha!?

OSKAR:

Man sagt doch: Komm' an meine grüne Seite.

BRUNO:

Bei euch vielleicht. Bei uns sind die Wiesen scho grün, deshalb haben wir eine blaue Seite.

OSKAR:

(lachend)

Hast du das gehört, Liebling? Die haben hier eine blaue Seite, weil die Wiesen schon grün sind.

(schlägt Bruno leicht auf die Schulter)

Mann, Sie sind richtig! Ich bin sicher, wir werden uns ausgezeichnet verstehen.

BRUNO:

(schlägt Oskar die Hand auf den Rücken, daß dieser fast zu Boden geht)

Sie gefallen mir auch. Sitzet Sie her!

OSKAR:

(verzieht das Gesicht zu einem schmerzverzerrten Lächeln)

Wo darf ich mich setzen?

BRUNO:

(deutet auf den Stuhl zu seiner Linken)

Am besten auf den Stuhl.

OSKAR:

Dann ist das wohl ihre gelbe Seite.

BRUNO:

Des könnet Sie grad halten wie Sie wollen.

(wendet sich an Jasmin)

Und Sie setzet sich zu meiner Frau. Dann sind die Frauen zusammen und die Männer zusammen. Die Männer verhandeln, und die Frauen sind still, so wie sich des gehört.

CAROLA:

Bruno, was redest denn? Wieso sollen die Frauen still sein? Wir leben doch nicht mehr im Mittelalter.

BRUNO:

Du bist auch still.

CAROLA:

(wütend)

Also, jetzt reicht's! Ich hab' auf dem Hof auch einiges zu sagen!

BRUNO:

Du kannst zur Anna sagen, daß wir was zu trinken brauchen.

CAROLA:

Aber ...

BRUNO:

(befehlend)

Kusch! Geh' zur Anna und sag' ihr, sie soll uns einen Krug Most bringen!

CAROLA:

(öffnet den Mund, will etwas erwidern)

BRUNO:

(kommt Carola zuvor)

Und Gläser! Vier Stück! Und alles dalli, dalli, hopp, hopp!

CAROLA:

(stampft wütend mit dem Fuß auf, geht links ab und wirft die Tür krachend hinter sich zu)

MARION:

(himmelt Bruno an)

Ein starker Mann, mein Mann!

OSKAR:

Im wahrsten Sinne des Wortes.

(macht eine entsprechende Bewegung mit der Hand)

BRUNO:

(schlägt mit der Hand auf den Tisch)

So, und jetzt zum Geschäft.

OSKAR:

(schlägt ebenfalls mit der Hand auf den Tisch)

Genau, zum Geschäft. Was wollen Sie für die Klitsche hier?

BRUNO:

Des haben Sie falsch verstanden. Mir wollen den Hof verkaufen, nicht die Klitsche.

OSKAR:

Sag' ich doch. Also, was wollen Sie für den Hof und die umliegenden Äcker?

BRUNO:

Äcker und Wiesen möchten Sie auch noch kaufen?

OSKAR:

Na ja, ich wäre so an 200.000 Quadratmeter interessiert.

BRUNO:

Quadratmeter?

(sieht Marion an, die zuckt die Schultern)

Des haben wir nicht.

OSKAR:

Na, hören Sie mal ...

BRUNO:

(unterbricht ihn)

Wir haben bloß Morgen.

OSKAR:

(verdutzt)

Morgen?

(begreift plötzlich, schlägt sich die Hand an die Stirn)

Natürlich, Sie sagen hier ja Morgen zu der

Grundstücksgröße. Wieviel Morgen besitzen Sie denn?

BRUNO:

(stolz, als würde der Hof ihm gehören)

Achtzig!

OSKAR:

Aha. Wenn Sie mir jetzt noch sagen, wieviel

Quadratmeter in so einem Morgen enthalten sind, dann kommen wir gleich weiter.

MARION:

(säuselnd)

Mein Mann hat Ihnen doch schon gesagt, daß wir keine Quadratmeter haben. Punkt.

Jasmin und Oskar sehen sich über den Tisch hinweg an. Oskar grinst überheblich.

JASMIN:

Wenn ich mal eingreifen darf ... Soviel ich weiß hat ein Morgen rund 2.500 Quadratmeter.

OSKAR:

Na also, was würden wir bloß machen, wenn wir unsere Frauen nicht hätten?

BRUNO:

(unsicher)

Also, das ist ... Da muß man erst einmal nachdenken ... muß man da ...

OSKAR:

Aber wozu denn? Das ist doch schnell ausgerechnet.

(schreibt mit dem Finger auf der Tischplatte)

Ein Morgen hat 2.500 Quadratmeter, achtzig Morgen sind ...

(murmelt eine Weile vor sich hin)

Na also, da haben wir es ja. Das sind genau 200.000 Quadratmeter. Das ist ja wie für uns geschaffen.

BRUNO:

So! So, so!

(lehnt sich im Stuhl zurück, beugt sich dann plötzlich vor und blickt auf die Stelle, an der Oskar vorher mit dem Finger geschrieben hat)

Da sieht man aber nix! Gar nix sieht man da.

OSKAR:

Natürlich nicht. Ich hab's ja auch im Kopf ausgerechnet.

BRUNO:

Und zu was habet Sie dann mit dem Finger auf dem Tisch rumgeschrieben?

OSKAR:

Das war doch nur eine Gedankenstütze. Verstehen Sie das, Herr Brummer?

BRUNO:

(sieht ihn mit offenem Mund an)

Nein!

(wendet sich an Marion)

Verstehst du des?

MARION:

(wieder säuselnd)

Nein. Als wir damals unsere Güter verkauft haben, haben wir anders gerechnet.

Anna kommt mit einem Tablett von links. Auf dem Tablett steht ein Glaskrug mit vier Gläser.

ANNA:

Aber Marion, du bist doch jetzt keine von Habsegg mehr. Du bist jetzt hier die Bäuerin.

BRUNO:

Genau. Was redest denn immer von deine Hebsäck?

MARION:

Habsegg.

BRUNO:

Hab' ich doch g'sagt. Du bist jetzt hier die Bäuerin, und was sagst als Bäuerin dazu?

ANNA:

(stellt das Tablett auf dem Tisch ab)

Um was geht es denn?

MARION:

Die da wollen von unsere Quadratmeter kaufen, und wir haben doch bloß Morgen.

ANNA:

Aber das ist doch ganz einfach. Ein Morgen hat 2.500 Quadratmeter.

BRUNO:

Und wieviel sind dann 80 Morgen?

ANNA:

(rechnet kurz im Kopf nach)

200.000 Quadratmeter.

BRUNO:

(sieht Oskar ein paar Sekunden an und wischt dann mit dem Ärmel an der Stelle den Tisch ab, an der Oskar mit dem Finger geschrieben hat)

Da haben Sie aber Glück g'habt.

Oskar und Jasmin sehen sich an, als wären sie sich nicht ganz im klaren, ob sie jetzt spinnen oder die anderen.

ANNA:

(stellt die Gläser und den nicht mal bis zur Hälfte gefüllten Krug auf den Tisch)

So, Prost!

BRUNO:

Einschenken!

ANNA:

Des macht die Bäuerin.

MARION:

Die Bäuerin macht des nicht! Los, Anna, einschenken!

ANNA:

(schenkt widerwillig ein. Sie ist sehr ärgerlich)

OSKAR:

(greift sofort zu seinem Glas)

Na, dann wollen wir mal!

BRUNO:

(drückt ihm den Arm herunter, so daß er nicht zum Trinken kommt)

Also, kommen wir zum G'schäft. Hos' runter!

OSKAR:

(stellt das Glas auf den Tisch zurück)

Sie meinen also, ich soll Ihnen ein Angebot machen.

BRUNO:

Oder so.

OSKAR:

Eigentlich dachte ich, daß Sie mir sagen, was Sie für den Hof wollen.

BRUNO:

Was wir wollen? Jaaaa, schon auch, würd' ich sagen.

Nicht wahr, Marion?

MARION:

Genau. Und nicht zu knapp.

OSKAR:

Na schön, dann lassen Sie mal hören.

Bruno überlegt jetzt. Man sollte Bruno ansehen, daß er überlegt. Der Spieler sollte über eine gute Mimik verfügen, die durch Gebärden und Handbewegungen unterstrichen werden können. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

OSKAR:

(der sich das nicht mehr ansehen kann)

Okay, okay. Hören Sie, ich mache Ihnen ein Angebot. Ich mache Ihnen ein gutes Angebot ... Ein sehr gutes.

BRUNO:

Des möchte ich schon hoffen.

(trinkt sein Glas in einem Zug leer)

OSKAR:

(hebt sein Glas ebenfalls zum Mund)

Prosit!

BRUNO:

(drückt ihm den Arm herunter)

Was haben Sie g'sagt? Wieviel bieten Sie?

OSKAR:

Nichts habe ich gesagt. Gar nichts. Ich dachte, wir trinken erst ...

BRUNO:

Erst die Arbeit, dann der Durst.

OSKAR:

Gut, meinetwegen ... Ich biete Ihnen ... Aber nur, weil

ich Sie so gut leiden kann ... Ich biete Ihnen für den Hof 350.000 Mark.

BRUNO:

Des ist nicht gut. Gell, Anna, des ist nicht gut.

ANNA:

(die sich auf die Bank vor dem Kachelofen gesetzt hat)

Nein, Bauer, des ist nicht gut.

OSKAR:

Ach, was Sie nicht sagen? Was wäre dann gut?

BRUNO:

(auftrumpfend)

Des Doppelte!

OSKAR:

(fällt die Kinnlade nach unten)

Das Doppelte?

(sieht Jasmin an)

JASMIN:

Aber das wären ja 700.000 Mark!

MARION:

Wir Frauen halten unsern Schnabel, gell?

JASMIN:

(wütend)

Fällt mir doch gar nicht ein ...

OSKAR:

Jasmin, bitte! Mit dem Herrn Brummer kann man sicher verhandeln, nicht wahr, Herr Brummer?

BRUNO:

Nicht gern.

(lehnt sich selbstgefällig im Stuhl zurück)

Gar nicht gern. Wenn ich mal was g'sagt hab', dann hab' ich des g'sagt.

OSKAR:

Hören Sie, ich komme Ihnen ein Stück entgegen, und Sie kommen mir ein Stück entgegen. Ich biete Ihnen 380.000 Mark. Das ist viel für diesen Hof.

Carola kommt von links auf die Bühne. Sie hat den letzten Satz noch gehört.

CAROLA:

Aber nicht genug.

BRUNO:

Genau. Des ist nicht genug.

OSKAR:

(seufzend)

Ja, das dachte ich mir schon. Aber jetzt sind Sie dran.

Jetzt müssen Sie mir ein wenig entgegenkommen.

BRUNO: